

# Der »Heidi-loves-you-shop« lag in der Bockenheimer ...

Vom alten zum neuen Literaturhaus:

Ein Wegweiser für literarische Spaziergänge durch Frankfurt

In einem Keller neben dem Hotel Palmenhof befand sich im Sommer 1968 das Frankfurter Hippiezentrum, der nach der Freundin des Gründers »Pidschi« Hübsch (seit seinem Übertritt zum Islam: Hada-yatullah Hübsch) benannte »Heidi-loves-you-shop«. Als die Hippie-truppe einmal nach einer Acid-Nacht im Grüneburgpark spontan beschloss, im Café Laumer zu frühstücken, rückte die Polizei an und nahm den »Jungdichter Hübsch« mit. Gegen die polizeiliche Räumung des Shops mit angeschlossenen »Törn-Verlag« im Herbst 1968 protestierte auf der Buchmesse umgehend die junge linke Autorengeneration von Guntram Vesper bis Rolf Dieter Brinkmann. Apropos Café Laumer: Hier traf sich bis 1933 das »Kränzchen« des Instituts für Sozialforschung, und nach dem Krieg dozierte Adorno im Laumer im Anschluss an seine Seminare noch ein bisschen weiter. Und in Räumen des heutigen Hotels Palmenhof wohnte 1921 bis 1924 ein Schüler namens Elias Canetti, der seine Frankfurter Eindrücke jener Jahre in der Autobiografie »Fackel im Ohr« beschrieben hat.

Manchmal trennen nur ein paar Hausnummern die Erinnerungsorte der Literatur-, Zeit- und Kulturgeschichte. Reichhaltige Anregungen, um dieses Terrain eines »geistigen« Frankfurts flanierend nachvollziehen zu können, bietet der Band »Frankfurt. Literarische Spaziergänge«, der zum Umzug des Frankfurter Literaturhauses von der Bockenheimer Landstraße in die rekonstruierte Stadtbibliothek an der Schönen Aussicht von Maria Gazzetti herausgegeben wurde. In einem ausführlichen Essay im ersten Teil des Buchs folgt Renate Chojewitz Häfner den Spuren der Literatur vornehmlich des 20. Jahrhunderts in Frankfurt. Ob es da um die Zusammenfassung der Börneplatz-Diskussion oder einen Abriss der Geschichte der Buchmesse geht, um Schriftstelleradressen oder Anekdoten, man möchte nach- und

weiterlesen – und sofort spazieren gehen.

Dass Frankfurt für mehr steht als DAX und Deutsche Bank, daran erinnert den Leser auch der zweite Teil des Buchs, eine Reihe von Texten Frankfurter Autoren, die mit ihren Texten möglichst eine West-Ost-Achse quer durch die Stadt, vom alten zum neuen Literaturhaus, ziehen sollten. Dieser Route sind sie mal mehr, mal weniger gefolgt. Elegant und glänzend entzieht sich ihr Wilhelm Genazino, der mit dem Leser in einen Supermarkt einkaufen geht, was sich jedoch nicht als spezifisch frankfurterisches, sondern als bundesrepublikanisches ästhetisches Abenteuer entpuppt. Peter Kurzeck lässt uns an seinem Autorenalltag im herbstlichen Westend teilnehmen und bringt seine Tochter in den Kindergarten, während Najwa Barakat versucht, Frankfurt mit poetischen Bildern beizukommen. Jamal Tuschik wiederum nimmt uns in seine Absturzsphäre Ostend mit, muss sich allerdings, was den Topos vom versifften Trinkhallen-Frankfurt betrifft, mit dem seligen Jörg Fauser messen lassen, der diesem Frankfurt die klassische Form gegeben hat.

Über die autobiografische Bewältigung ihrer urbanen Umwelt hinaus weisen die Texte von Martin Mosebach und Robert Gernhardt, die zu Juwelen der Literatur über die Stadt gerechnet werden dürfen. Gernhardt erzählt vor dem Hintergrund der Lebens- und Arbeitsstationen der NFS, der Neuen Frankfurter Schule, die Geschichte der Satire in Frankfurt, die eigentlich die der Bundesrepublik ist. Ganz nebenbei erfährt der Leser auch, wer denn jener ominöse Hans Mentz war, dessen Name die »Humorkritik« in der Zeitschrift Titanic zierte, eine Rubrik, die Generationen von Lesern zu einem tieferen Satireverständnis erzogen hat: Die NFS trank weiland beim Wirt Hans Mentz in den Zille-Stuben ihr Bier.

Martin Mosebach nimmt den Leser in seinem »Spaziergang zum Portikus« auf einen Gang durch Frankfurt mit, bei dem er sehr genau hinsieht und sich dabei souverän seines historischen Wissens bedient. Das Ergebnis ist ein sarkastischer Kommentar über Frankfurt – ein Bild zwischen Liebe und Wut. So sein Blick über die »DDR-Trasse« der Kurt-Schuhmacher-Straße in Richtung des Dominikanerklo-



Maria Gazzetti (Hrsg.)  
**Frankfurt. Literarische Spaziergänge**  
S. Fischer Verlag, Frankfurt 2005, ISBN 3-596-16935-6, 207 Seiten, 9,95 Euro.

ters: »Immerhin ragt da noch ein gotischer Chor in die Sichtachse des Grauens, die Dominikanerkirche, wo einst Werke von Dürer und Cranach aufbewahrt wurden und der Meister Eckhardt Prior war. In Frankfurt haben solche Hinweise auf die Vergangenheit etwas geradezu Surrealistisches. Selten wird man Orte finden, deren Boden so perfekt undurchlässig für die Vergangenheit versiegelt ist, dass selbst in die erhaltenen Reste früherer Zeiten nichts mehr vom Atem und Saft des alten Grundes aufsteigen kann.«

In ihrem Nachwort spricht die Herausgeberin Maria Gazzetti, Leiterin des Literaturhauses, zu Recht von einem wertvollen Handbuch für die historisch-literarische Tradition der Stadt Frankfurt im 20. Jahrhundert. Dabei weist aber gerade dieser Band in seiner Kürze darauf hin, wie wichtig und lohnenswert es wäre, das literarische Frankfurt der Moderne noch detaillierter zu erkunden, zumal die intellektuelle Geschichte des Westends. ◆

Der Autor

**Oliver M. Piecha** hat über den Frankfurter Schriftsteller Alfons Paquet promoviert. 2005 erschien von ihm eine Studie über die Frankfurter Unterhaltungskultur in der Weimarer Republik, »Roaring Frankfurt. Mit Siegfried Kracauer ins Schumann-theater«.